DIE DREIZEHN GLAUBENSSÄTZE DES MAIMONIDES – Teil 1: Glaube an G’tt – Parascha Noach

26. Oktober 2022 – 1 Heshvan 5783



□□□□□

Parascha Noach

Glaube, Moral und Sittlichkeit scheinen in den ersten Kapiteln des Buches Bereschit (Genesis) nicht von hohem Wert zu sein. G’tt beschließt, die Menschheit zu vernichten.

In seinen ersten fünf Glaubenssätzen erörtert Maimonides (1135-1204, Ägypten) das Wirken des Schöpfers, den Monotheismus, die Körperlosigkeit G’ttes, seine Ewigkeit und die Tatsache, dass nur der Schöpfer verehrt werden darf.

Einige Generationen nach der Erschaffung der Welt hatte die Menschheit diese wichtigen und grundlegenden Tatsachen für ein aufrichtiges religiöses Leben längst vergessen. Der Mensch rebellierte gegen G’tt. Nach der Sintflut hatten die Menschen immer noch Schwierigkeiten, an G’tt zu glauben. Die zweite große Katastrophe war die Sprachverwirrung nach dem Bau des Turms von Bawel. Wenn der Glaube an den einen, einzigen G’tt nicht richtig begriffen wird, sind auch alle zwischenmenschlichen Prinzipien in Frage gestellt. Deshalb

beschäftigen wir uns in dieser Woche mit den 13 Glaubenssätzen von Maimonides.

Diese ersten fünf Glaubenssätze lauten:

1. Ich glaube in vollkommenem Glauben, dass G’tt der Schöpfer und Lenker aller Geschöpfe ist und dass Er allein alles Geschaffene geschaffen hat, schafft und schaffen wird.

2. Ich glaube in vollkommenem Glauben, dass der Schöpfer ein und derselbe ist, dass nichts in irgendeiner Weise so eine Einheit ist wie Er, und dass Er allein unser G’tt ist, Der war, ist und sein wird.

3. Ich glaube in vollkommenem Glauben, dass Der Schöpfer kein Körper ist, dass keine körperlichen Zustände Ihn beeinflussen können und dass keine Vorstellung von Ihm denkbar ist.

4. Ich glaube fest daran, dass der Schöpfer vor allem existiert hat und auch nach allem weiter existieren wird.

5. Ich glaube fest daran, dass nur der Schöpfer angebetet werden darf und dass es nicht erlaubt ist, etwas anderes als Ihn anzubeten.

Bemerkenswerter weise beginnt Maimonides seine Aufzählung mit einer Beschreibung von G’ttes Wirken in der Welt. Aus jüdischer Sicht wäre es für Maimonides besser gewesen, mit dem Auszug aus Ägypten zu beginnen. Erst dann schließt G’tt einen Bund mit Seinem Volk und gibt ihm Vorschriften. Die jüdische Geschichte beginnt mit der Pessach-Geschichte und dem Exodus.

Nur G’tt allein lenkt die Schöpfung

Die Schöpfung ist nur eine Vorgeschichte für die Tradition des Bundes. Dennoch beginnt Maimonides mit der globalen Wirksamkeit G’ttes, weil sie den Kern unserer Religion zum Ausdruck bringt: den Glauben, dass nur G’tt die Schöpfung lenkt. Die großen Weltmächte bestimmen nicht das Schicksal der Geschichte. Die Untrennbarkeit von “Kirche” und Staat ist ein

strukturelles Merkmal.

Vorsehung versus freier Wille

Der feste Glaube, dass G’tt die ganze Welt regiert, führt zu dem Problem der Vorsehung G’ttes gegenüber dem freien Willen. Das Dilemma besteht darin, dass, wenn jeder einen freien Willen hat und tun kann, was er oder sie will, wir ein Problem mit G’ttes Allwissenheit und G’ttes Vorsehung haben. Kurz gesagt, wir müssen die Frage beantworten: “Wenn ich wirklich eine freie Wahl habe, aber G’tt alles, was ich tun werde, im Voraus weiß, wie kann dann ein freier Wille existieren? Wenn ich mich irgendwann für etwas anderes entscheide, als von Ihm vorgesehen ist, worin besteht dann G’ttes Vorsehung?”. Kein vernünftiger Mensch kann diese Fragen beantworten, aber dennoch ist dieses Paradoxon die Grundlage des jüdischen Glaubens.

Denken und Glauben können nie vollständig in Einklang gebracht werden

Der Konflikt zwischen Freiheit und Vorherbestimmung wurde in den Sprüchen der Väter auf den Punkt gebracht: “Alles ist vorherbestimmt, und doch bleibt die Freiheit gegeben” (Pirkej Avot 3:19). G’tt sieht alles, was kommen wird, aber die Freiheit, Gutes zu tun und Böses zu lassen, bleibt dem Menschen gegeben. Trotz der Allwissenheit G’ttes ist die freie Wahl nicht betroffen. Dieses Paradoxon übersteigt die menschliche Vernunft. Denken und Glauben können nie vollständig miteinander in Einklang gebracht werden. Es handelt sich um zwei verschiedene Erfahrungen, die jeweils ihre eigenen Gesetze und Strukturen haben. Wir können über unseren Glauben nachdenken. Aber die Schlussfolgerungen aus dem Glauben werden sich oft von den Ergebnissen des weltlichen menschlichen Denkens unterscheiden.